

Kantonsfinanzen bereiten Freude

Der Kantonsrat beugte sich gestern über die Staatsrechnung 2021. Diese und der Geschäftsbericht des Regierungsrats wurden einstimmig genehmigt.

Martin Uebelhart

Finanzdirektorin Maya Büchi konnte am Donnerstag im Kantonsrat einen positiven Rechnungsabschluss präsentieren. Die Erfolgsrechnung weist ein Plus von zwei Millionen Franken aus. «Vor einem Jahr waren wir noch auf die Gewinnausschüttung der Schweizer Nationalbank angewiesen», hielt sie im Rat fest. 2021 habe der Kanton seinen Konsum auch ohne die SNB-Millionen finanzieren können. Darum habe man 18 Millionen den finanzpolitischen Reserven zugewiesen.

«Natürlich werden die Begehrlichkeiten jetzt steigen», zeigte sich Maya Büchi überzeugt. Doch könne der Kanton das Geld nicht mit beiden Händen ausgeben. Nützen könnten positive Abschlüsse beim Personal. «Das Personal ist das wichtigste Gut unserer Verwaltung», so Büchi. Die Bemühungen, Stellen gut zu besetzen und die Leute beim Kanton zu halten, müssten verstärkt werden. Der Kanton bewege sich hier in einem rauen Umfeld und die Arbeits- und Anstellungsbedingungen müssten laufend überprüft und verbessert werden.

Grosse Investitionen stehen an

Es gebe noch weitere Herausforderungen, bei denen der Kanton auf positive Ergebnisse angewiesen sei. So etwa die Investitionen in den Hochwasserschutz, aber auch in die Strassen oder den Hochbau. «Diese Investitionen sollten tragbar sein, wenn wir zum Erreichten Sorge tragen», hielt Maya Büchi fest.

Bei den Steuern sei absehbar, dass die auf Ende 2024 be-



Der Kantonsrat tagt im Rathaus in Sarnen.

Bilder: Philipp Unterschütz (19. Mai 2022)

fristete Steuer von 0,1 Einheiten nicht weitergeführt werde. «Die Auswirkungen des Ukraine-Kriegs lassen sich nicht abschätzen», hielt die Finanzdirektorin fest. Je nach Entwicklung der Kantonsfinanzen sei es darüber hinaus möglich, im Rahmen des Budgetentwurfs einen Steuerrabatt zu gewähren.

Man könne froh sein, dass die Auswirkungen der Coronapandemie auf die Kantonsfinanzen nicht so gravierend gewesen seien wie noch beim Budgetieren für das vergangene Jahr, sagte Dominik Rohrer (CVP/Mitte, Sachseln), Präsident der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission (GRPK). Auch wenn die Nettoverschuldung nun wieder zu einem Nettover-

mögen geworden sei, dürfe man nicht übermütig werden, hielt er fest. Die ordentlichen Abschreibungen seien noch nicht auf dem Niveau, auf dem sie sein sollten und auch der Bedarf an Investitionen werde sich auf die Rechnung auswirken.

Auch die GRPK habe sich mit der Personalsituation beschäftigt, sagte Dominik Rohrer. Es sei ein schwieriges Jahr gewesen, der Gleitzeitaldo der Kantonsangestellten habe zugenommen. Damit umzugehen, sei eine Führungsaufgabe. Festzustellen sei zudem, dass immer weniger Leute 100-Prozentstellen anstrebten. Diese gesellschaftliche Entwicklung müsse der Kanton aufnehmen und entsprechende Pensen anbieten,

wenn er ein attraktiver Arbeitgeber sein wolle.

Die GRPK beantragte dem Rat einstimmig die Genehmigung der Staatsrechnung und des Geschäftsberichts des Regierungsrats. Als positives Zeichen vermerkte Dominik Rohrer, dass es seitens der Kommission dieses Jahr keine Anmerkungen zum Bericht brauche.

Massnahmen vergangener Jahre zeigen Wirkung

Die Fraktionen lobten den positiven Rechnungsabschluss. «Wir sind überzeugt, dass der gemeinsam eingeschlagene Weg unseren Kanton weiterbringt», sagte Marcel Jöri (CVP/Mitte, Alpnach). Man habe erwarten dürfen, dass die Mass-

nahmen der vergangenen Jahre Wirkung zeigten. Es sei auch eine gesunde Selbstkritik wahrnehmbar und Regierung und Verwaltung zeigten Bereitschaft, an Verbesserungen zu arbeiten.

Martin Hug (FDP, Alpnach) hielt fest, dass die Inflation, die derzeit angefeuert werde, auch neue Kosten bringe. «Die Herausforderungen werden nicht kleiner», befand Hug. Umso besser sei es, dass der positive Abschluss helfe.

Daniel Blättler (SVP, Kerns) meinte, alle seien eingeladen und gefordert, den eingeschlagenen Weg weiter zu gestalten. Zusätzliche Einnahmen könnten in Zukunft auch einfach wieder wegbrechen. Darum halte er den Mahnfinger auf. So werde das Hochwasserschutzprojekt Sarneraatal aber auch die Immobilienstrategie noch einiges Kopfzerbrechen bereiten. Er rief dazu auf, das tägliche Handeln auch im Sinne des Volkes zu gestalten.

Bei der Betrachtung der Rechnung stimme die SP-Fraktion nachdenklich, dass 3,7 Millionen Franken für die Prämienverbilligungen nicht ausgeschöpft worden seien, sagte Max Rötheli (Sarnen). Ein wachsames Auge brauche es auch für gute Rahmenbedingungen für die Kantonsangestellten.

Die Coronakrise sei nahtlos durch die Ukraine-Krise abgelöst worden, sagte Helen Keiser (CSP, Sarnen). Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kantonalen Verwaltung seien jetzt mit den Auswirkungen dieses Krieges beschäftigt. «Der Courant normal ist auch heute noch nicht erreicht.» Die Staatsrechnung lasse den Kanton besser da stehen als erwartet.